

Königshof wie Bodfeld oder Siptenfelde, welche, beide im Harz gelegen, dem König aber eher Unterkunft bei der Jagd boten⁹. Wegen der Ausübung waidmännischer Künste dürfte übrigens der Harz in erster Linie von den Liudolfingern aufgesucht worden sein, ein Aspekt, der, wie zu zeigen sein wird, auch in Goslar eine Rolle spielt. Festzuhalten ist jedenfalls, daß der Erzabbau – weder im gesamten Harz noch im Speziellen bei Goslar – nicht zwangsläufig auf Otto I. zurückgeführt werden und daß die Verhüttung nicht unbedingt in königlicher Hand gelegen haben muß, wie das Beispiel Düna zeigt, weswegen auch der Gehalt an Rammelsberger Silber in den sogenannten „Otto-Adelheid-Pfennigen“ selbstverständlich nicht auf Goslar als Prägeort weist¹⁰.

Im Juli 1005 fällt also das erste Mal der Name Goslar in einer Urkunde Heinrichs II. Dennoch wird wegen mehrerer Konstruktionen der historischen Forschung der Beginn der Goslarer Geschichte noch in das 10. Jahrhundert datiert. Zum einen, worauf schon hingewiesen wurde, weil die Nachrichten Widukinds und Thietmars auf Rammelsberg und Goslar bezogen werden, wofür es keine zeitgenössischen Belege gibt. Zum anderen scheinen zwei Nachrichten auf eine zu Zeiten Ottos III. bestehende Siedlung zu weisen: ein angebliches *Deperditum* sowie ein Bericht aus der *Bernwardvita* zum Jahr 1001, die Thangmar zugeschrieben und so in das frühe 11. Jahrhundert datiert wird.

Das *Deperditum* ist aus dem Kontext des bereits erwähnten DH II 99 abgeleitet worden¹¹, welches mehrere Güter dem Stift St. Adalbert in Aachen überträgt, darunter eben den Goslarer Zehnt sowie den von

9) Vgl. Hansjürgen BRACHMANN, Der Harz als Wirtschaftsraum des frühen Mittelalters, *Harz-Zeitschrift* 43/44 (1992) S. 7–25, S. 11 f. zu Bodfeld und S. 12 f. zu Siptenfelde, in denen im Gegensatz zu Düna kein Erz vom Rammelsberg verarbeitet wurde. Nicht genau datierbare Schlackegruben konnten auch im Bereich der Pfalz Werla nachgewiesen werden: Ralf BUSCH, Zur Metallverarbeitung auf der Werla, *Harz-Zeitschrift* 37 (1985) S. 49–54.

10) Vgl. die Überlegungen dazu bei Thomas ZOTZ, Goslar – Silberbergbau und frühe Pfalz, in: Bernward von Hildesheim (wie Anm. 7) 1, S. 241–247, besonders S. 242 f. – Der Silberanteil war jedoch im Rammelsberger Erz mit 0,015% sehr gering, vgl. BÖHME, Erzbergbau im Westharz (wie Anm. 8) S. 70 f.; Hans-Jürgen RIECKENBERG, Zur Geschichte der Pfalz Werla nach der schriftlichen Überlieferung, in: *Deutsche Königspfalzen* (wie Anm. 1) 2, S. 174–209, vermutet den Prägeort in Burgdorf bei Werla (S. 186–189), dem Zentrum des Bezirks um die Königspfalz, der im Süden bis an den Harz reichte.

11) Siehe Reg. Imp. II/3 Nr. 1239 sowie DH II 99 Vorbemerkung und Joachim DAHLHAUS, Zu den Anfängen von Pfalz und Stiften in Goslar, in: Stefan WEINFURTER (Hg.), *Die Salier und das Reich*. 3 Bde. (1991), hier 2, S. 373–428, vor allem S. 388.